

Frank Jebe

## Wie Öffentliche Bibliotheken mit Kultureller Bildung den digitalen Wandel gestalten

Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage

in

Hauke, Petra (Hg.): Öffentliche Bibliothek 2030.

Herausforderungen – Konzepte – Visionen, Bad Honnef : Bock  
+ Herchen Verlag, 2019, S. 263-270



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –

Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen

4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

**DOI (Aufsatz) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/20187>**

**DOI (Gesamtband) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/19927>**

Gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds  
der Humboldt-Universität zu Berlin

# Wie Öffentliche Bibliotheken mit Kultureller Bildung den digitalen Wandel gestalten

## Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage

FRANK JEBE

*Der Beitrag stützt sich auf die Ausführungen der Publikation Alles immer smart: Kulturelle Bildung, Digitalisierung, Schule und auf die Befunde der repräsentativen Umfrage Bibliotheken / Digitalisierung / Kulturelle Bildung: Horizont 2018 des Rates für Kulturelle Bildung. Die Ergebnisse der Studie sind insofern richtungsweisend, als dass die Bibliotheksleitungen im Zuge der Digitalisierung vor der Aufgabe stehen, ihre Räume, Angebote und Vermittlungsformen für die Nutzerinnen und Nutzer zeitgemäß und zukunftsfähig zu gestalten. Die Befunde verdeutlichen, wie sich durch die Digitalisierung nicht nur die Angebote und Arbeitsweisen verändern, sondern auch wie deren institutionelles Selbstverständnis berührt wird. Am Beispiel der Bibliotheken zeigt sich in schöner Deutlichkeit, wie sich Analoges und Digitales gegenseitig stärken, statt sich zu verdrängen. So entstehen in den Öffentlichen Bibliotheken neuartige Kulturangebote, die neue Zielgruppen anziehen und neue Wege der Kulturvermittlung erfordern. Angesichts dessen kommt den Beschäftigten der Bibliotheken in mehrfacher Hinsicht eine zentrale Bedeutung zu, denn die Digitalisierung bringt neue Aufgaben und Anforderungen mit sich, die aus Sicht der Bibliotheksleitungen mit Nachqualifizierungen nicht erreicht werden können. Inwiefern in diesem Zusammenhang die Kooperationen mit nicht-bibliothekarischen Fachleuten relevant sind und zunehmen werden, ist eine der weiterführenden Fragen. Dieser Aspekt ist deshalb so bedeutsam, weil die überwiegende Mehrheit der Bibliotheksleitungen der Ansicht ist, dass Kulturelle Bildung einen essentiellen Beitrag leistet, um die Digitalisierung überhaupt sinnvoll zu erschließen und zu gestalten.*

Keywords: Öffentliche Bibliothek; Digitale Revolution; Kulturelle Bildung; Zukunft

## Einleitung: Digitalisierung – ein kultureller Prozess

So naheliegend die Feststellung ist, dass unsere Alltagswelt zunehmend von der Digitalisierung durchdrungen ist, so offensichtlich besteht die Notwendigkeit,

sich eingehender mit den vielfältigen Potenzialen, Problemen und Grenzen der Digitalisierung vertraut zu machen. Sicherlich ist das so grundsätzlich, dass es schon trivial erscheint.

Doch gerade mit Blick auf die gegenwärtigen bundes- und landespolitischen Diskussionen stellt sich der Eindruck ein, die Digitalisierung werde vorrangig nur als eine „neue“ Technologie betrachtet. Dabei kann man die Digitalisierung weder hinreichend erklären noch verstehen, wenn man ihre kulturelle Dimension nicht berücksichtigt. Folgt man diesem Gedanken, dass die Digitalisierung vor allem auch ein kultureller Prozess ist, dann öffnet sich der Raum für neue Wahrnehmungs-, Darstellungs-, Kommunikations- und Gestaltungsformen. Dieser Aspekt ist deshalb so relevant, weil sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene nicht nur mit digitalen Geräten umgeben, sondern Bilder und Töne als kreatives Arbeitsmaterial nutzen. Das zeigt sich beispielsweise an der Beliebtheit von Fotodiensten und Videoplattformen, die nicht nur eine ganze Lebensstilpalette aus Mode, Design, Wohnstil, Kochen und Kunst bereithalten, sondern maßgeblich dazu beigetragen haben, dass sich Retro-Ästhetiken und Remix-Kulturen etablieren konnten (Jörissen, 2016). Da sich die Digitalisierung durch eine Orientierung am Design, durch eine Dominanz audiovisueller Komponenten, durch die Erweiterung des Raumes, durch bildhafte Inszenierungen und theatrale Darbietungen auszeichnet, lohnt es sich, diesem kulturellen Aspekt etwas hinterherzudenken.

Schauen wir noch weiter, so lässt sich die kulturelle Dimension der Digitalisierung in schöner Deutlichkeit an dem Erfolg der Musik-Programme und Literatur-Apps veranschaulichen. Mit „FL Studio“ oder „GarageBand“ hielt nicht nur das Musikstudio Einzug ins Wohnzimmer; die Möglichkeiten der Produktions- und Rezeptionsweise wurden insgesamt zugänglicher, weitreichender und personalisierter. Und im Bereich der Literatur ermöglicht es eine Plattform wie „Wattpad“, sich während des Lesens unmittelbar mit anderen auszutauschen (Rat für Kulturelle Bildung, 2019).

Sowohl im produktiven als auch im kritischen Interesse spielen daher ästhetische Bildungsprozesse eine Schlüsselrolle für die gesellschaftliche Gestaltung digitaler Zukünfte. (Jörissen, 2019, S. 70)

Indessen ist ebendieses Potenzial kultureller Aktivitäten und kreativer Gestaltungsmöglichkeiten in den politischen Debatten zur Digitalisierung noch nicht hinreichend erkannt. Erstaunlich ist das, weil insbesondere die Kulturinstitutionen das Digitale schon länger als etwas betrachten, das mehr ist als die Summe seiner technischen Teile. Weil hier das Nachdenken über die Digitalisierung mit der Reflexion über eine „Kultur der Digitalität“ (Stalder, 2016) einhergeht.

## Wie gestalten die Öffentlichen Bibliotheken den digitalen Wandel?

Auch wenn die Anzahl der Studien zur Digitalisierung im Allgemeinen wächst, ist das Wissen darüber, wie tiefgreifend die Veränderungen der damit einhergehenden Praktiken und Strukturen auf ökonomischer, institutioneller, sozialer und kultureller Ebene sind, noch begrenzt. Bislang existieren kaum repräsentative Befunde zum digitalen Wandel der Institutionen – noch weniger im Zusammenhang mit Kultureller Bildung. Obwohl Öffentliche Bibliotheken relevante, weil zugängliche Orte der Kulturellen Bildung und Digitalisierung sind, reihten auch sie sich bisher in die bestehenden Forschungsdesiderate ein. Das ist insofern bemerkenswert, als dass die Bibliotheken zu den Bildungs- und Kulturinstitutionen gehören, die sich schon früh mit der Digitalisierung beschäftigten und daher über einen bedeutsamen Erfahrungsschatz verfügen.

Vor diesem Hintergrund hat der Rat für Kulturelle Bildung in Kooperation mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) eine bundesweite und repräsentative Umfrage unter den hauptamtlich geführten Öffentlichen Bibliotheken zur Gestaltung des digitalen Wandels durchgeführt. Beauftragt und getragen wurde die Studie vom Stiftungsverbund Rat für Kulturelle Bildung und gefördert durch die Robert Bosch Stiftung.

Das Erkenntnisinteresse der Umfrage *Bibliotheken / Digitalisierung / Kulturelle Bildung. Horizont 2018* (Rat für Kulturelle Bildung, 2018) zielte darauf, eine Bestandsaufnahme zum digitalen Wandel zu erheben sowie Entwicklungsfelder für die Kulturelle Bildung zu benennen. Dabei spielte die Grundausrüstung mit digitalen Serviceangeboten, die im Sinne der „digitalen Teilhabe“ zu verstehen ist, ebenso eine Rolle wie die strategisch-konzeptionelle Entwicklung der Bibliotheken. Im Zuge dessen standen Fragen nach Angebotsformaten, nach der Qualifizierung des Personals, der räumlichen Ausstattung sowie zur Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern im Zentrum der Befragung.

## Zentrale Ergebnisse der Befragung

Die Erhebung, die mithilfe einer standardisierten Online-Befragung von der Prognos AG in der Zeit von April bis Mai 2018 durchgeführt wurde, richtete sich an alle Bibliotheksleitungen der rund 1 900 hauptamtlich geleiteten Öffentlichen Bibliotheken. An der Befragung haben insgesamt 668 Bibliotheken teilgenommen, was einem Rücklauf von 35 % entspricht. Die Höhe des Rücklaufs und die strukturelle Zusammensetzung der Stichprobe nach Bibliothekstypen lassen eine Verallgemeinerung der Ergebnisse zu.

Bis auf wenige Ausnahmen lässt die Umfrage eine deutliche Tendenz erkennen, nach der Kleinstädte und Gemeinden den digitalen Wandel eher zurückhaltend angehen. Die Gründe dafür können im Mangel an technischer Infrastruktur oder an dem geringen Personalbestand liegen. Hingegen lässt die

Befragung über alle Bibliothekstypen hinweg keinen Zweifel daran, dass mit einer Unterstützung durch Politik und Verwaltung, finanzieller wie ideeller Art, zugleich ein höheres Engagement vorherrscht, den digitalen Wandel in der eigenen Einrichtung zu gestalten.

## Engagement und Haltung

Zunächst ist bei den Bibliotheksleitungen eine überwiegend positive Einstellung zur Digitalisierung festzustellen. Nahezu zwei Drittel der Bibliotheksleitungen sind der Digitalisierung gegenüber positiv bis sehr positiv eingestellt – weniger als 3 % der Befragten stehen der Digitalisierung eher negativ gegenüber (Abb. 1).

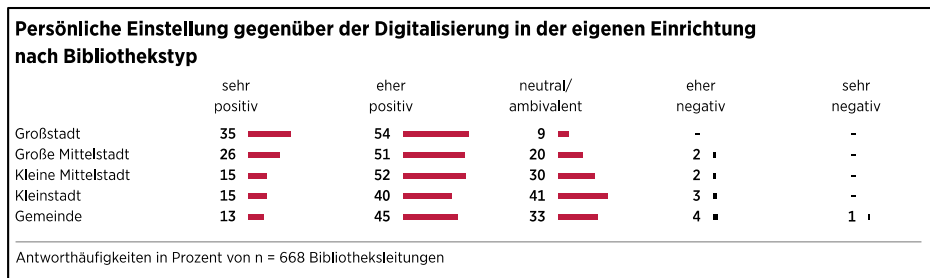


Abb. 1: Persönliche Einstellung gegenüber der Digitalisierung in der eigenen Einrichtung nach Bibliothekstyp. © Rat für Kulturelle Bildung, 2018.

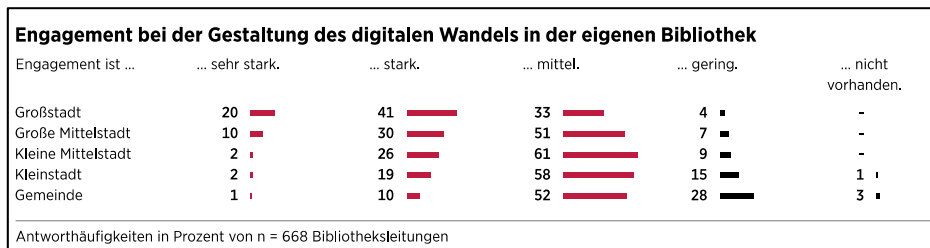


Abb. 2: Engagement bei der Gestaltung des digitalen Wandels in der eigenen Bibliothek. © Rat für Kulturelle Bildung, 2018.

Weiterhin wurden die Bibliotheksleitungen gefragt, wie sie ihr Engagement einschätzen, den digitalen Wandel an ihrer Bibliothek zu gestalten. Die große Mehrheit der Bibliotheken geht nach eigener Aussage die Herausforderungen des digitalen Wandels engagiert an. Das Engagement ist nur in wenigen Bibliotheken „nicht vorhanden“ oder „gering“. Ein Viertel der Bibliotheksleitungen bezeichnet das Engagement der eigenen Einrichtung hierbei als „stark“ oder „sehr stark“. Weitere 56 % der befragten Bibliotheksleitungen sprechen mit Blick auf

die Digitalisierungs-Aktivitäten ihrer Einrichtung von einem „mittleren“ Engagement. Großstadt-Bibliotheken stufen ihr Engagement tendenziell stärker ein. Hier geben 61 % der Bibliotheksleitungen an, sich „stark“ bis „sehr stark“ bei der Gestaltung des digitalen Wandels zu engagieren (Abb. 2).

Bei der Bewertung der Chancen und Risiken im Zuge der Digitalisierung zeigt sich ein differenzierter Blick auf die Thematik. Eine deutliche Mehrheit der Bibliotheken sieht in der Digitalisierung Chancen und Risiken gleichermaßen (gesamt 65 %). Während für ein Viertel der Bibliotheken die Chancen überwiegen, betrachten nur 5 % der Leitungen die Digitalisierung mit Blick auf die eigene Einrichtung dezidiert als Risiko.

## Digitale Angebote und Kulturelle Bildung

Um Auskunft über die Auswirkungen der Digitalisierung und Zukunftsaufgaben der Bibliotheken zu erhalten, wurden die Bibliotheksleitungen gefragt, inwiefern sie Veränderungen im Hinblick auf ihre Räume, Angebote und Vermittlungsformen für die Nutzerinnen und Nutzer wahrnehmen. Nach Ansicht der Leitungen befördert die Digitalisierung tendenziell das Nebeneinander sowie die Vermischung analoger und digitaler Angebote Kultureller Bildung. Zwei Drittel der Bibliotheksleitungen nehmen eine höhere Nachfrage nach digitalen Angeboten wahr. 72 % geben an, dass sich die Digitalisierung nicht negativ auf die analogen Angebote Kultureller Bildung auswirkt. Wiederum rund ein Drittel meint, dass die Digitalisierung die Nachfrage analoger Angebote befördert. Da auch völlig neue Inhalte und Formate entstehen, sehen die Bibliotheksleitungen die Notwendigkeit, neue Wege der Kulturvermittlung zu entwickeln (Abb. 3).

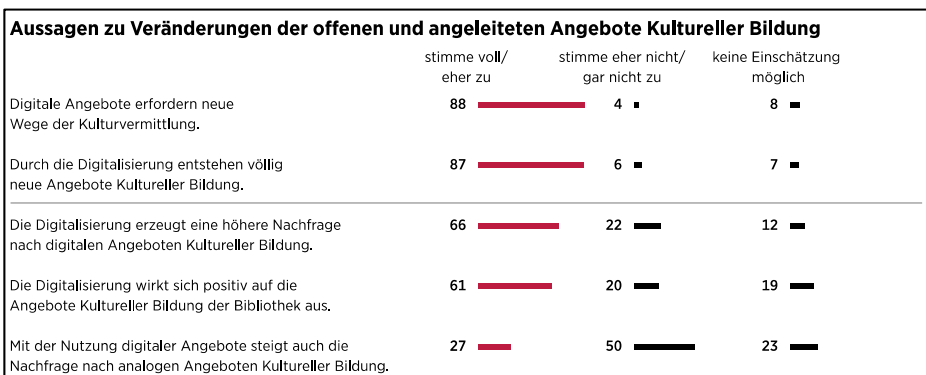


Abb. 3: Aussagen zu Veränderungen der offenen und angeleiteten Angebote Kultureller Bildung. © Rat für Kulturelle Bildung 2018.

Das Ineinander von alten und neuen Kulturtechniken scheint in den Bibliotheken eine Form der Selbstverständlichkeit gefunden zu haben: eine

analog-digitale Hybridität, die nicht hinterher ist, sondern einen Schritt weiter (Höllerer, 2018, S. 37),

– so beschreibt es Florian Höllerer, Mitglied des Rates für Kulturelle Bildung, in einer einordnenden Position.

Im Einbezug der digitalen Medien sehen die Bibliotheksleitungen Möglichkeiten, die Stärke der Bibliothek auszubauen und sowohl unter jüngeren als auch älteren Personen ein neues Publikum zu gewinnen. Dabei ist mit Blick auf die inhaltliche und strukturelle Gesamtentwicklung der Bibliotheken für über 80 % der Großstadt-Bibliotheken und rund 40 % der Gemeinde-Bibliotheken Kulturelle Bildung von Bedeutung bei der Gestaltung der Zukunftsaufgabe „Digitalisierung“. So ermöglicht Kulturelle Bildung nach Einschätzung der Bibliotheksleitungen eine sinnvolle und effektive Nutzung der digitalen Ressourcen. Im Hinblick auf Qualitätsfragen hilft ihnen Kulturelle Bildung, hochwertige Angebote zur Medienkompetenz und Literaturvermittlung bereitstellen zu können. Und schließlich sind die Bibliotheksleitungen der Ansicht, dass ihnen die Verbindung digitaler Angebote mit Kultureller Bildung dabei hilft, diese Angebote bei den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung durchzusetzen.

## Personal und Kooperationen

Dass der digitale Wandel der Bibliotheken neue Aufgaben und damit auch neue Qualifikationsanforderungen an das Personal mit sich bringt, nehmen Bibliotheksleitungen unabhängig von der Bibliotheksgröße als die zentrale Herausforderung wahr. Dabei sehen gerade die Bibliotheksleitungen in größeren Städten die Notwendigkeit, zusätzliches Personal zu gewinnen. Das wird durch die nachfolgenden Befunde ersichtlich: 94 % der Großstadt-Bibliotheken sind der Ansicht, dass die Digitalisierung die Mitarbeit nicht-bibliothekarischer Fachleute erfordert (34 % in den Gemeinden). Über die Hälfte der Bibliotheksleitungen meinen, dass allein mit Nachqualifizierungen des vorhandenen Personals die fachlichen Anforderungen nicht hinreichend erfüllt werden können. Diese Einschätzung gewinnt noch an Bedeutung, da zudem rund die Hälfte der Bibliotheksleitungen das vorhandene Fort- und Weiterbildungsangebot als nicht ausreichend bewertet. Angesichts dessen scheint eine Durchmischung des bestehenden Personals mit nicht-bibliothekarischen Fachkräften, bei der Fachleute aus dem Bereich der Kulturellen Bildung und aus der Medienbildung eine wesentliche Rolle spielen, dringend erforderlich zu sein.

## Fazit

Wenn von der Zukunft der Bibliotheken die Rede ist, dann wird die Aufgabe, allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Teilhabe an der Digitalisierung und die damit verbundenen Erfahrungsgehalte zu ermöglichen, weiterhin zentral

sein. Öffentliche Bibliotheken als verlässliche Orte für digital-kulturelle Erfahrungen sind insofern politisch zu stärken, als dass sie das Interesse an den sinnlichen Phänomenen der Digitalisierung wecken und die Menschen in einer von der Digitalisierung geprägten Gesellschaft begleiten. Wenn es ferner nicht gleichgültig, sondern folgenreich ist, wie der digitale Wandel gestaltet wird, dann sind Fragen nach den Potenzialen der Digitalisierung unerlässlich. Auf zweierlei Aspekte sei abschließend hingewiesen.

Erstens liegt aus Sicht des Rates für Kulturelle Bildung ein Entwicklungsfeld in der Bearbeitung von bestehenden Bildern, Videos, Sounds und Tönen zu neuen Sinnzusammenhängen. Remixe, Mashups und Collagen sind zu einer populären Kulturform vieler Kinder, Jugendlicher und Erwachsener geworden. Es ist diese spezifische Materialität, die weitreichende und neuartige Gestaltungsmöglichkeiten für die Bibliotheken bereithält – sei es durch 3D-Drucker, DJ-Konsolen, Platinen oder Design-Tablets. Kreative Programme und Software ermöglichen darüber hinaus ästhetische Umdeutungen. Kulturelle Bildung kann dazu beitragen, diese Produktionsform der hochgradig offenen, manipulierbaren Formen der digitalen Reproduktion und Dekontextualisierung sowohl zu fördern als auch zu hinterfragen.

Zweitens hat sich der digitale Raum derart erweitert, dass hier eine Vielzahl neuer audiovisueller Erfahrungen zu machen ist. Darüber hinaus eignen sich die virtuellen Räume idealerweise dafür, das Sehen zu schulen und assoziative Vermittlungs- und Aneignungsformen von Kultur zu fördern. Darauf hinzuweisen ist insofern wichtig, weil die Digitalisierung aus Sicht der Bibliotheksleitungen neue Vermittlungswege der kulturellen Angebote erfordert.

Damit die Öffentlichen Bibliotheken die Potenziale der Digitalisierung ausschöpfen und die sinnlichen Bedingungen der Digitalisierung berücksichtigen können, ist es mit Blick auf die Ergebnisse der Studie empfehlenswert, das Personal der Bibliotheken mit den Sparten Kultureller Bildung vertraut zu machen. Dann kann Entscheidendes zum Aufbau einer Kultur der Digitalität in den Bibliotheken beigetragen werden.

## Literatur und Internetquellen

- Höllerer, F. (2018). Digital-Analog-Wandler: Bibliotheken auf neuen Wegen. In Rat für Kulturelle Bildung (Hrsg.), *Bibliotheken / Digitalisierung / Kulturelle Bildung: Horizont 2018*; Studie: Eine repräsentative Umfrage unter Bibliotheksleitungen hauptamtlich geführter Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland (S. 37–40). Essen: Rat für Kulturelle Bildung. [https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2018-09/RFKB\\_Bibliotheken\\_Digitalisierung\\_Kulturelle%20Bildung.pdf](https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2018-09/RFKB_Bibliotheken_Digitalisierung_Kulturelle%20Bildung.pdf)
- Jörissen, B. (2016). Hegemoniale Ästhetiken und ästhetische Gegenstrategien: Kulturelle Bildung in der postdigitalen Kultur. *Infodienst: Das Magazin für kulturelle Bildung*, (120), 13–15. Preprint: <https://joerissen.name/joerissen-benjamin-2016-preprint->



hegemoniale-aesthetiken-und-aesthetische-gegenstrategien-in-der-postdigitalen-kultur/

Jörissen, B. (2019). Sinne, Künste und das Künstliche: Neue Materialitäten des Digitalen. In Rat für Kulturelle Bildung (Hrsg.), *Alles immer smart: Kulturelle Bildung, Digitalisierung, Schule* (S. 67–70). Essen: Rat für Kulturelle Bildung e. V.

Rat für Kulturelle Bildung. (2018). *Bibliotheken / Digitalisierung / Kulturelle Bildung: Horizont 2018; Studie: Eine repräsentative Umfrage unter Bibliotheksleitungen hauptamtlich geführter Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland*. Essen: Rat für Kulturelle Bildung. [https://www.rat-kulturelle-bildung.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/2018-08-29\\_Bibliotheken\\_Digitalisierung\\_Kulturelle\\_Bildung\\_screen\\_final.pdf](https://www.rat-kulturelle-bildung.de/fileadmin/user_upload/pdf/2018-08-29_Bibliotheken_Digitalisierung_Kulturelle_Bildung_screen_final.pdf)

Rat für Kulturelle Bildung. (2019). *Alles immer smart: Kulturelle Bildung, Digitalisierung, Schule*. Essen: Rat für Kulturelle Bildung. [https://www.rat-kulturelle-bildung.de/fileadmin/user\\_upload/Alles\\_immer\\_smart/RFKB\\_AllesImmerSmart\\_Web\\_ES.pdf](https://www.rat-kulturelle-bildung.de/fileadmin/user_upload/Alles_immer_smart/RFKB_AllesImmerSmart_Web_ES.pdf)

Stalder, F. (2016). *Kultur der Digitalität*. Berlin: Suhrkamp.

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 31.01.2019 aufgerufen.